

Das Interesse der Bürgerschaft ist groß

Im Stadtteilbüro West fand ein sehr gut besuchter Informationsabend zum Projekt „Wohnen in den Fehrle-Gärten“ statt

Der Einladung der Quartiersmanagerin der Weststadt, Eva Bublitz, waren überraschend viele Bürgerinnen und Bürger gefolgt. Selbst der letzte Platz war besetzt. Sie alle kamen, um sich über die bisherigen Planungen für das Projekt „Wohnen in den Fehrle-Gärten“ zu informieren.

SCHWÄBISCH GMÜND (esc). Zunächst erzählte Jakob Hokema, dem das Areal der ehemaligen Gärtnerei Fehrle entlang der Goethestraße gemeinsam mit seinen fünf Geschwistern gehört, aus der Geschichte der Gärtnerei. Er erläuterte auch, wie es dazu kam, das dort nun Häuser gebaut werden, und welche Vorstellungen er und seine Geschwister in diesem Zusammenhang besprochen haben. „Wir wollten qualifizierte Ziele entwickeln und Spekulationen verhindern“, betonte er. Es sollten keine Einfamilienhäuser werden, sondern Mietwohnungen. Umweltverträgliche Bauweise und eine verdichtete Bebauung, die ins Quartier passt, waren weitere Vorgaben der Geschwister an die vier Entwürfe, die sie dafür eingefordert hatten.

„Der Entwurf der Landes-Bau-Genossenschaft Württemberg (LGB) hat uns überzeugt“, so Hokema. Zumal hier auch Wohnungen mit deutlich niedrigeren Mieten realisierbar seien, die auch mit niedrigerem Einkommen noch bezahlt werden können. Und anders, als die Prognosen, nach denen das Projekt „Wohnen in den Fehrle-Gärten“ nur finanzierbar sei, wenn 40 Prozent der Wohnungen Eigentums- und 60 Prozent Mietwohnungen würden, habe die LGB so lange gerechnet, bis in der Planung 100 Prozent Mietwohnungen machbar gewesen seien.



Eine auffallend große Zahl an Bürgerinnen und Bürgern fand sich am Dienstagabend im Stadtteilbüro West ein, um sich über die bisherigen Planungen für das Projekt „Wohnen an dem Fehrle-Gärten“ zu informieren. Foto: esc

Oberbürgermeister Richard Arnold, der die Bürgerinformationsstunde gemeinsam mit Baubürgermeister Julius Mihm besuchte, betonte, dass man sich beim Entwurf an den von den Bürgern kommenden Wünschen orientiert habe. Demzufolge sei an Abstufungen der Gebäudehöhen, Lärmschutz, die Fuß- und Radwegverbindung zwischen Goethestraße und Schwerzer Allee, die Vermeidung von Autoverkehr innerhalb der Einheit und an Grünräume gedacht worden.

Josef Vogel, geschäftsführender Vorstand der LBG, stellte die Genossenschaft vor. Er erklärte auch, dass den Mietern lebenslanges Wohnrecht zugesichert werde. Wert lege man auf bezahlbaren Wohnraum für alle und auf ökologisches Bau-

en. So sei ein Blockheizkraftwerk ebenso Teil der Entwürfe, wie Photovoltaik. Dass gleichzeitig die Dächer begrünt werden, ist eine Auflage der Besitzer. „Das ist problemlos machbar“, so Josef Hokema.

Antje Durach, LBG-Prokuristin, beschrieb detailliert die Pläne, wie und was auf dem Fehrle-Areal gebaut werden soll. Es werden hier 162 Wohneinheiten entstehen, darunter 85 Wohnungen in Mehrfamilienhäusern, sechs Doppelhäuser und 30 Stadthäuser mit Garten oder Dachterrasse. Mit der Stiftung Haus Lindenhof als Partner werden auch Seniorenwohnungen entstehen. Ein Quartierscafé soll als Treffpunkt und Begegnungsstätte integriert werden. Und eine mögliche Kooperation mit dem Autohaus Baur soll

eine Car-Sharing-Option als Teil eines Mobilitätskonzeptes realisieren. Tiefgaragen mit einer Zufahrt von der Schwerzer Allee, und von der Goethestraße aus, sollen den Autoverkehr innerhalb des Wohngebietes ausschließen.

Mit einem neuen Pflegekonzept möchte die Stiftung Haus Lindenhof Senioren und Seniorinnen in die Gemeinschaft in den Fehrle-Gärten integrieren. „Wir bauen hier kein Pflegeheim“, betonte Clemens Wochner-Liukh, der das Pflegekonzept vorstellte.

OB Arnold sagte am Ende der Präsentation: „Die Stadt geht hier neue Wege – integrativ und visionär. Es ist ein tolles Projekt.“ Konkreter wird es mit dem Beginn des Bebauungsplanverfahrens.